

Eines Nachts kam die Nixe Blaumündchen an den Strand, um den Sandwasserzweig um Hilfe zu bitten. Im Wasser trieben Nehus, die das ganze Meer leer fraßen, ihr Unwesen. Blaumündchen hatte große Angst und traute sich nicht mehr ins Wasser. Doch auch der Sandwasserzweig wusste keinen Rat, aber er machte sich große Sorgen um die Nixe, da er befürchtete, dass Blaumündchen austrocknen könnte, wenn sie nicht bald wieder ins Wasser zurückkehrte.



In seiner Verzweiflung rief der Sandwasserzweig den Mond an, der silbern vom nächtlichen Himmel schien. Aber der Mond sagte: "Nur ihr eigenes Spiegelbild kann die Nehus so erschrecken, dass sie für immer davonschwimmen." Dann nahm der Mond die Nixe Blaumündchen zu sich herauf, wo sie in Sicherheit war.

Am nächsten Morgen wurde der Sandwasserzweig von der Winkerkrabbe geweckt, die beobachtet hatte, wie eine riesige Flutwelle, die von den Nehus verursacht worden war, die Sandburg, in der der Sandwasserzweig wohnte, zerstört hat. Die freundliche Winkerkrabbe bot dem Sandwasserzweig an, beim Bau einer neuen Sandburg zu helfen. Doch nachdem der Sandwasserzweig von den Geschehnissen der letzten Nacht berichtet hatte, rief sie entsetzt aus: "Man muss sofort den Wassermann verständigen." Es hieß, dass der Wassermann Spiegelschuppen hatte, vor denen sich die schlimmsten Ungeheuer fürchteten. Nun glaubte der Sandwasserzweig die Lösung gefunden zu haben, wie er die Nixe Blaumündchen wieder vom Mond herunterholen könnte. Doch wie soll er zum Wassermann gelangen?



Da kam ein wackerer Seemann mit seinem Boot des Weges. So schnell er konnte lief ihm der Sandwasserzweig nach, und der Seemann ließ sich nicht lange bitten, ihn ein Stück mitzunehmen. Die Winkerkrabbe sah den beiden noch solange nach, bis sie am Horizont verschwunden waren.

Als der Seemann und der Sandwasserzweig schon eine ganze Weile unterwegs waren, trafen sie einen quirligen Wasserfloh. Nach dem Weg zum Wassermann gefragt, antwortete der Wasserfloh, dass der Sandwasserzweig schon bald abtauchen müsste, um zum Tiefgrünpalast, wo der Wassermann lebte, zu gelangen. Der Sandwasserzweig verabschiedete sich vom Seemann, und bevor er untergetaucht war, warnte ihn der Wasserfloh vor dem einäugigen Fischsauger-Nehu, den er in der Nähe gesehen hatte.



Der Sandwasserzerg tauchte auf der Suche nach dem Tiefgrünpalast immer tiefer und tiefer. Plötzlich sah er einen Schwarm von Quallen, die sich rasch näherten. Als die Quallen ihre feurigen Tentakel nach unserem mutigen Sandwasserzerg ausstreckten, konnte er sich gerade noch in Sicherheit bringen.



Mit einem Mal wurde das Wasser ganz trübe. Es wurde immer dunkler, und der Sandwasserzerg konnte kaum noch etwas sehen. Eilig flitzten viele Fische vorbei, dicht gefolgt von dem einäugigen Fischsauger-Nehu, der versuchte, die Fische aufzusaugen. Entschlossen stellte sich der Sandwasserzerg dem Fischsauger entgegen, und die bedrohten Fische schwammen so schnell sie können davon. Das machte den Nehu so wild, dass er den Sandwasserzerg auffressen wollte. Doch weil der Sandwasserzerg viel kleiner war als der behäbige Nehu, war er auch wendiger, und er konnte dem Ungeheuer entkommen.

Der Sandwasserzerg war nun am Meeresboden angekommen, doch nirgends konnte er den Tiefgrünpalast entdecken. Da traf er einen gelben Trompetenfisch, der ihm erzählte, dass die Nehus den Palast des Wassermannes zerstört haben und der Wassermann selbst gefangen ist.



Nachdem er ein Stück weitergeschwommen war, entdeckte der Sandwasserzerg den Wassermann. Zum Glück schlief der Nehu, der ihn bewachte. Leise klagte der Wassermann sein Leid: “Mein wunderschönes Meer voller Nixen und Fischen und goldener Seesterne, voller Seepferdchen und Korallen haben die Nehus aufgefressen. Aber das ist ihnen nicht genug! Sie haben den Märchenfluss und viele andere Flüsse zugesperrt...” Die Spiegelschuppen, die Zauberkräfte haben, haben die Nehus in ihrer Zerstörungswut zerbrochen. Es war nur noch eine übrig. Die übergab der Wassermann dem Sandwasserzerg mit dem Auftrag, schnell zur Meereskönigin zu schwimmen, bevor die Nehus auch noch sie gefangen nehmen. Da erwachte der Nehu, der den Wassermann gefangen hielt. Er packt den Wassermann und schwimmt mit ihm davon.

Doch wie soll der Sandwasserzerg wissen, wo er die Meereskönigin finden kann? “Schwimm hinauf! Oben siehst du eine Insel mit einer Meeresblume drauf. Es ist die Wunderblume Siebenschön mit den sieben Zauberblütenblättern, und jedes Blatt erfüllt dir einen Wunsch”, rief ihm der gelbe Fisch nach, ehe er verschwand.

Der Sandwasserzerg beeilte sich, an die Wasseroberfläche zu kommen, und bald hatte er die Insel gefunden. Doch die magische Blume hatte nur noch ein Blütenblatt. Es war nämlich der unglückliche Papagei Theodor auf der Insel, der sich so sehr eine Gefährtin wünschte, dass er aus Gram die Blütenblätter ausgerissen hat. Der Sandwasserzerg freundete sich schnell mit Theodor an, und mit Hilfe des siebten Blütenblattes wünschten sich die beiden zur Meereskönigin. Kaum haben sie den Wunsch ausgesprochen, verwandelte sich die Insel in ein Boot, das in Richtung Meereskönigin steuerte.

Plötzlich tauchte aus dem Wasser ein Nehu auf, und es kam zu einem erbitterten Kampf. Der Papagei Theodor hackte mit seinem kräftigen Schnabel auf das Untier ein, doch das machte den Nehu nur noch wilder. Zum Glück hatte der Sandwasserzweig noch die Spiegelschuppe vom Wassermann. Er hielt sie dem Nehu vor die Nase, und das Ungeheuer wurde so sehr geblendet, dass es mit einem lauten Knall zerplatzte. Es entstand ein Sog, der so stark war, dass der Sandwasserzweig und Theodor in einen anderen Teil des Meeres katapultiert wurden.



Hier war es nicht so schmutzig wie an den Orten, an denen die Nehus ihr Unwesen trieben. Der Sandwasserzweig und Theodor waren schon ganz nahe bei der Meereskönigin, und nach kurzer Zeit haben die beiden die Herrscherin der Meere erreicht. Die Meereskönigin hatte schon von den Nehus gehört, doch auch sie wusste nicht, wie man sich der Ungeheuer erwehren kann.

Da fiel dem Sandwasserzweig ein, was ihm der Mond gesagt hatte, bevor er die Nixe Blaumündchen zu sich geholt hat. Dass nämlich nur ihr eigenes Spiegelbild die Nehus so erschrecken konnte, dass sie für immer davonschwimmen würden. Die Meereskönigin rief all ihre treuen Helfer, die Erd-, Wasser- und Luftgeister, zu sich und verwandelte mit deren Hilfe das ganze Meer in einen Riesenspiegel. Ihren eigenen Anblick konnten die Nehus nicht ertragen, und sie verschwanden für immer.

Aus Dankbarkeit, dass der Sandwasserzweig die Meere von den Nehus befreit hatte, schenkten die Meereskönigin und der Wassermann dem Sandwasserzweig einen Zauberwassertropfen, der wenn er berührt wird, einen Wunsch erfüllt. Der Sandwasserzweig musste nicht lange überlegen, denn sein sehnlichster Wunsch war es, dass die Nixe Blaumündchen ins Wasser zurückkehrt. Der Sandwasserzweig berührte den Zauberwassertropfen und wünschte Blaumündchen vom Mond herunter. Und tatsächlich - kaum hatte der Sandwasserzweig den Wunsch ausgesprochen, senkte sich der Mond vom Himmel herunter, und die Nixe sprang überglücklich ins Wasser. Aber nicht nur Blaumündchen freute sich darüber, dass die Nehus vertrieben waren. Alle Meeresbewohner feierten ein großes, fröhliches Fest, das zu Ehren des Sandwasserzweges gegeben wurde.

Und der Papagei Theodor? Theodor musste nicht mehr lange allein bleiben, denn schon bald nach seinem gefährlichen Abenteuer traf er seine Laura, die sich auch schon nach einem Gefährten geseht hat